



Junge Nierenkranke  
Deutschland e.V.



***Besinnung  
Das Dunkel kann kommen***

***Transplantierte Nieren altern  
schneller.***

***Weihnachtsmarkt und  
Jahresabschlussfeier  
2006 in St. Wendel.***

**+++ JUNI - NEWS+++**

**Ausgabe Dezember 2006**

### Besinnung



#### *Das Dunkel kann kommen*

Von einer Kollegin bekam ich eine Faltkarte mit der Abbildung einer Schäferin, gestützt auf ihren Stab, den Blick in die Ferne gerichtet. Ganz in ihrer Nähe grasen unter einem lichtblauen Himmel friedlich ihre Schafe. Auf der Innenseite der Karte ist ein kleiner Text. Da lese ich: Das Dunkel wird kommen.

In dieser Jahreszeit werden diese Worte Wirklichkeit. Das Dunkel nimmt zu, und gemeint ist nicht nur das Kürzer- und Schwächerwerden des Tageslichts. Wir erleben Gedanken und Gefühle, die sich oft auf unsere Seele legen wie eine dunkle schwere Decke. Unsere Gesellschaft begegnet diesem Dunkel, indem sie vieles tut, um es zu überspielen. Adventsbeleuchtung und -dekoration werden spätestens Mitte November angebracht, Weihnachtsgebäck füllt die



Regale bereits nach den Sommerferien.

Dieses geschäftige Bemühen verkörpert für mich eines der Übel, an denen unsere Gesellschaft krankt. Zeiten, in denen wir die Chance hätten, bewusst und gemeinsam uns dem Dunkel zu stellen, werden mehr und mehr aus der Welt geschafft. Menschen aber, die Schweres zu bewältigen haben und mit ihrem Kampf allein gelassen werden, verfallen oft in den dumpfen Zustand, den wir Depression nennen: Menschen, die ihre Probleme nicht zeigen dürfen, können auf der anderen Seite vielleicht cool sein und gut drauf, aber nicht wirklich glücklich. Und so könnte die winterliche Zeit der dunklen Tage eigentlich eine wichtige Zeit sein, um sich der Dunkelheit und Schwere bewusst zu stellen.

Auf der Innenseite der Karte mit der Schäferin lese ich: Das Dunkel wird kommen. Und dann steht da: Aber der

dich behütet, kommt auch. Eine heilsame Ahnung steigt in mir auf. Wir sind nicht allein. Es kommt der, zu dem wir kommen und bei dem wir uns fallen lassen können. Es kommt der, dessen Liebe die Kraft hat, das Schwere mit uns zu tragen. Es kommt das Licht, das in unsere Dunkelheit leuchtet. Deshalb brauchen wir uns vor der Dunkelheit nicht zu fürchten. Vor über 2500 Jahren hat der Prophet Jesaja seinem Volk im Namen Gottes versprochen: „Es wird nicht dunkel bleiben über denen, die in Angst sind.“

Gott ist zu den Menschen gekommen. Er ist zu uns gekommen in seinem Kind, damit wir glauben können, wer er für uns ist: Vater und Mutter und Zuflucht in allen Nöten. Das Dunkel kann kommen. Weil Gott uns behütet.

*Ihr Ulrich Dehli*



### Weihnachtswunsch

Überall strahlen Lichterketten. Kerzen, Kugeln, Sterne erhellen die dunkle Zeit.

Ich wünsche euch allen, dass ihr die glitzernde Dekoration genießt und ihr dennoch einen offenen Blick dafür habt, was sich hinter der Fassade verbirgt.

Frohe Weihnachten und ein desundes neues Jahr 2007 wünscht allen Mitgliedern und Leser sowie Freunden der Juni – News.

Martin G. Müller  
Redaktion

### Ärgernis für viele junge Dialysepatienten dialysieren an Silvester!

Der vorgesehene Text wurde wegen zu viel Unruhe im Vorfeld und scharfer Kritik an Ärzten und Pflegepersonal zurückgezogen.

Martin G. Müller

### Fahrtkostenübernahme

Wie uns der Bundesverband Niere e. V. mitteilte sind mehrer Fällen bekannt geworden wo Patienten mit dem Taxi zu Voruntersuchungen zu einer Transplantation bei verschiedenen Ärzten oder auch zu Vorstellungsterminen in einem Transplantationszentrum gefahren und die Kosten von den Krankenkassen nicht erstattet bekommen haben.

Ähnliche Probleme gab es auch bei Fahrten zur Transplantationsnach-sorge.

Aus den Richtlinien des Gemeinsamen Bundesausschusses ergibt sich für die Krankenkassen leider keine Erstattungspflicht dieser

osten.

In § 8 Absatz 4 der Richtlinie über die Verordnung von Krankenfahrten und Krankentransportleistungen werden ausdrücklich Fahrten ausgeschlossen, für die kein zwingender medizinischer Grund vorliegt. § 7 Absatz 3 der Richtlinie besagt, dass die Krankenfahrt mit einem Mietwagen oder einem Taxi nur dann zu verordnen ist, wenn der Versicherte aus zwingenden medizinischen Gründen öffentliche Verkehrsmittel oder ein privates Kraftfahrzeug nicht benutzen kann.

Die Vorstellung im Transplantationszentrum ist nach Interpretation der Krankenkassen nicht zwingend medizinisch notwendig wie zum Beispiel die Dialyse, zu der eine Fahrt über § 8 ermöglicht wird. Eine medizinische Notwendigkeit ist die Voraussetzung für die Verordnung von Beförderungsleistungen. Die medizinische Notwendigkeit im Zusammenhang mit einer Leistung der Krankenkasse ist nicht gegeben, wenn es um Terminvereinbarungen, Erfragen von Befunden geht und dazu gehört leider auch die Vorstellung im Transplantationszentrum oder auch die Fahrt zu Voruntersuchungen.

Der Bundesverband Niere e.V. bittet seine Mitgliedsvereine seine Mitglieder über diesen Sachstand zu informieren. Was der Verein Junge Nierenkranke hiermit tut. Gleichzeitig bittet der Bundesverband Niere e.V. ihn in Kenntnis zu setzen, wenn euch Fälle bekannt sind, in denen eure Krankenkassen anders entschieden haben und die Kosten übernommen haben.

#### Infos Bitte an:

Martin.Mueller@junge-nierenkranke.de

### Spruch des Monats

**Erkennt man das Herz und nicht die Fassade, so erkennt man den Menschen, der vor einem steht.**

### Robert Koch Institut warnt vor aggressiven Noroviren

Nach dem seit Wochen vermehrten Auftreten aggressiver Magen-Darm-Viren ruft das Robert Koch-Institut Ärzte und Angehörige von Erkrankten zum Einhalten von Vorsorgemaßnahmen auf. In diesem Winter stehe möglicherweise – wie schon in den Wintern 2004/05 und 2002/03 – eine weitere Epidemie mit den hoch ansteckenden Noroviren bevor.

13.12.06 - Seit Anfang Oktober hat die Norovirus-Aktivität nach RKI-Angaben bundesweit deutlich zugenommen. Innerhalb von drei Wochen hätten sich die Zahl der Erkrankungsfälle sowie die Zahl der Ausbrüche verdreifacht. Das Institut geht außerdem von einer hohen Dunkelziffer an Erkrankungsfällen aus, da nicht jeder Ausbruch und jede Einzelerkrankung labordiagnostisch abgeklärt würden.

Die meldepflichtigen Norovirus-Infektionen treten das ganze Jahr über auf, aber gehäuft im Herbst und Winter. Vor allem in Gemeinschaftseinrichtungen wie Krankenhäusern, Alten- und Pflegeheimen kommt es oft zu heftigen Gastroenteritis-Ausbrüchen, so das RKI. Norovirus-Infektionen sind durch abrupt einsetzendes, heftiges Erbrechen gekennzeichnet.

Beim ersten Hinweis auf einen Norovirus-bedingten Gastroenteritis-Ausbruch sollten - ohne mikrobiologische Ergebnisse abzuwarten - unverzüglich Maßnahmen zur Verhütung weiterer Infektionen eingeleitet werden, die im RKI-Ratgeber "Noroviren" aufgeführt sind ([www.rki.de](http://www.rki.de) > Infektionsschutz > RKI-Ratgeber/Merkblätter > Noroviren; direkter Link unter "Mehr zum Thema").

ag / Quelle: Epidemiologisches Bulletin Nr. 48/2006

### Weihnachtsmarkt und Jahresabschlussfeier 2006 in St. Wendel.

Zum ersten mal lud die Regionalgruppe Rheinland Pfalz Saarland zur

Jahresabschlussfeier und einem Weihnachtsmarktbesuch ins saarländischen St. Wendel ein. Mehr als 20 Mitglieder aus ganz Deutschland folgten der Einladung.

Am 09.12.06 trafen sich die Mitglieder so gegen 14.00 Uhr im Landhotel Rauber in Oberthal bei St. Wendel. Alle Ankommende Mitglieder wurden von Martin Müller der für die Organisation der Veranstaltung verantwortlich war, auf das herzlichste begrüßt.

Das Hotel wurde von den Teilnehmer gut angenommen nur die Zimmertemperatur war bei einigen sehr frostig.

Nach dem alle angereist und ihre Zimmer bezogen hatten, saß man noch einige Zeit zusammen und redete, bevor es auf zum Weihnachtsmarkt ging.

So gegen 15:00 Uhr begann die Abfahrt, wo dann auch schon die erste Panne passierte. Alle fuhren zum Weihnachtsmarkt und vergaßen dabei 5 Teilnehmer im Hotel. Sie mussten mit dem eigenen PKW zum Weihnachtsmarkt fahren.

Auf dem Weihnachtsmarkt, traf man sich dann an einer riesigen Weihnachtspyramide. Dort teilte sich die Gruppe zum Erkunden des Weihnachtsmarktes auf. Martin als Gruppenleiter legte den Treffpunkt zur Rückreise zum Hotel für 18:00 Uhr am selben Platz fest.

Der Weihnachtsmarkt an sich war sehr schön und ein Lob an die Organisatoren, die diesen Markt ausgesucht hatten. Hier fand man viele Attraktionen vor. Sowie z.B. die lebende Grippe mit Tieren, die große Pyramide und dem Zwergenwald. Der war nicht nur was zum entdecken für



Kinder, sondern auch für dir Erwach-

sene. Man konnte ca. 200 Zipfelmützen, quicklebendige Kerlchen sehen die sich bewegen. Sie hämmerten und hobelten, feierten im Dorfgasthaus und gingen zur Jagd. Der Zwergenwald wurde von Hobbybastlern erstellt und wird in fast jedem Jahr erweitert. Beim Betrachten bemerkte man gleich, mit wie viel Liebe zum Detail hier gebastelt wurde.

Auch sonst konnte man sehr viel schöne Dinge sehen, z.B. eine alte Handwerker-gasse in der Kerzen gezogen oder wie im Mittelalter Schuhe hergestellt wurden. Hier war es nicht schwer sein Geld für schöne Dinge auszugeben. So kamen einige gegen 18:00 Uhr mit vollen Tüten und leerem Geldbeutel zum Treffpunkt zurück.

Um 18:00 Uhr trafen dann auch alle wieder an der Pyramide ein, außer zwei Mitglieder darunter auch Martin. Der war nur über Handy zu erreichen. Steffi erhielt auf die Frage, wo er und noch ein Mitglied blieben, per Handy die Antwort, „die Gruppe sollte schon mal ins Hotel zurückfahren, er käme zu einem späteren Zeitpunkt ins Hotel zurück.“ So machte sich die Gruppe zurück zum Hotel alleine auf.

Gegen 19:30 Uhr war Martin immer noch nicht da, von dem hörte man per Telefon nur die Aussage „ich bin pünktlich 20:00 Uhr zum Essen zurück.“ Martin hatte sich „angeblich“ auf dem Nachhauseweg verfahren. Wie man sich im Saarland als Saarländer verfahren kann, bleibt sicher für jeden ein Rätsel. So mussten die Teilnehmer hungrig aber mit viel Spaß, auf Martin das Essen und ein weiteres Mitglied warten. So gegen 20:00 Uhr fanden dann auch die letzten beiden Mitglieder zur Gruppe zurück. Sie bekamen den Ehrenplatz inmitten des Tisches.

Das Abendessen war dann der Höhepunkt der Veranstaltung! Es wurde



ein Erstklassiges vier Gänge Menü ausgesucht. Nach dem Essen hielt Martin noch eine kleine Ansprache. Er bedankte sich auch im Namen von Thomas Lehn für das so zahlreiche Er-

scheinen der Mitglieder bei einem neuen Programmpunkt im Vereinskalendar. Martin sagte man habe in 2006 wieder viel Vereinsarbeit geleistet und schöne Seminare veranstaltet sowie auch eine schöne Fünjahresfeier gefeiert. Das Traurigste im Vereinsjahr 2006 war der Tod der zweiten Vorsitzende Selda Kara. Deren Tod hatte viele betroffen gemacht. Martin wünschte noch allen einen schönen Abend und frohe Weihnachten von Vereinsseite und



einen guten Rutsch.

Danach gingen noch einige Teilnehmer zum nah gelegenen Nikolaus Rock nach Bosen. Die restlichen Teilnehmer ließen den Tag mit Gesprächen ausklingen.

Am Sonntag 10.12. hieß es dann nach einem reichhaltigen Frühstück wieder auf Wiedersehen sagen. Alle wünschten sich noch frohe Weihnachten und einen guten Rutsch und fuhren zurück nach Hause.

Alles in allem war die Veranstaltung wie gewohnt gut organisiert, es fehlte nur etwas an der persönlichen Betreuung der Gruppe auf dem Weihnachtsmarkt.

*Schreiber der Kritik Unbekannt. Text ergänzt von Martin G. Müller*

## Pressespiegel

### **Impfung gegen Nierenkrebs wird klinisch erprobt**

**14.12.2006 Quelle: Informationsdienst Wissenschaft.**

Neu entdeckte Tumor-Antigene sollen Immunreaktion verstärken  
Tübingen (nh) - Die Impfung gegen Krebs stellt eine viel versprechende Therapie-Option dar. Ihr Ziel: Die

körpereigene Abwehr gegen den Tumor zu verstärken. Ein Team um Professor Dr. Stefan Stevanovic, Universität Tübingen hat Strukturen - so genannte Tumor-Antigene - auf Nierenkrebszellen identifiziert, die zur Impfung gegen Nierentumoren eingesetzt werden. Erste klinische Studien mit diesen Antigenen laufen bereits. Die Deutsche Krebshilfe hat dazu erforderliche Forschungsarbeiten mit über 80.000 Euro gefördert.

Das Immunsystem hat die Aufgabe, Krankheitserreger wie Viren, Bakterien und Pilze zu zerstören. Die Abwehrzellen des Immunsystems erkennen die Erreger aufgrund von Eiweißstoffen, die auf der Oberfläche der "Eindringlinge" sitzen. Auch Krebszellen verraten sich gegenüber dem Immunsystem durch das Vorhandensein von verdächtigen Eiweiß-Molekülen auf ihrer Oberfläche - den so genannten Tumor-Antigenen. Spüren Abwehrzellen diese Strukturen auf, lösen sie eine Immunreaktion im Körper aus. Im Idealfall kann also das körpereigene Abwehrsystem den Krebs bekämpfen. "Die Immunantwort ist jedoch meist zu schwach, um die bösartigen Zellen effektiv zu vernichten", erklärt Stevanovic vom Institut für Zellbiologie der Universität Tübingen.

Die Tumor-Antigene lassen sich allerdings einsetzen, um die Abwehrreaktion gegen die Krebszellen zu erhöhen. Bei dieser so genannten Immuntherapie wird der Patient mit Tumor-Antigenen geimpft, die auch auf den Krebszellen in seinem Körper vorkommen. Auf diese Weise werden die Krebs-spezifischen Strukturen den Abwehrzellen vermehrt gezeigt. Dies kann die Immunreaktion erheblich verstärken.

Im Mittelpunkt der körpereigenen Abwehr stehen die so genannten T-Zellen. Sie kommen in zwei Formen vor: Während die T-Killerzellen das "Fußvolk" für die grobe Arbeit sind, stellen die T-Helferzellen die "Dirigenten" einer Immunreaktion dar. Denn im Gegensatz zu den Killerzellen, die Krankheitserreger zerstören, rufen die Helferzellen alle Abwehrzellen des Immunsystems auf den Plan, wenn sie fremde Strukturen erkennen. So regulieren sie die Abwehrreaktion und erhöhen wesentlich deren Stärke und Dauer.

"Es sind bereits viele Dutzend Tumor-Antigene bekannt, die zu einer Reaktion der T-Killerzellen gegen Krebs

führen", erklärt Stevanovic. "Der große Vorteil der von uns entdeckten Tumor-Antigene ist, dass sie auch die T-Helferzellen aktivieren, von denen wir uns eine besonders effektive Immunreaktion versprechen."

Der Tübinger Arbeitsgruppe ist es außerdem gelungen, den Bauplan dieser Tumor-Antigene aufzuschlüsseln. So können sie diese im Labor herstellen und für eine Immuntherapie einsetzen. Drei dieser Tumor-Antigene werden derzeit an der Klinik für Urologie unter der Leitung von Professor Dr. Arnulf Stenzl in klinischen Studien als Impfstoff zur Immuntherapie bei Nierenzellkrebs erprobt. "Dabei konnten wir bereits ein Ansprechen von T-Zellen in Patienten beobachten, ohne dass schwerwiegende Nebenwirkungen auftraten. Zudem ist die Impfung technisch einfach", erklärt Stevanovic. "Die tatsächliche Bedeutung für die klinische Praxis können wir jedoch erst nach einer Zwischenauswertung - voraussichtlich Ende 2007 - beurteilen." Diese Art der Immuntherapie könnte in Zukunft insbesondere dafür eingesetzt werden, um Tumorreste, die beispielsweise nach einer Operation noch im Körper sind, zu vernichten.

Hypertoniker, Diabetiker und Patienten über 55 sollten gezielt auf Anzeichen untersucht werden

---

### **Nierencheck für alle?**

#### **14.12.2006 Quelle: Ärztliche Praxis**

In den vergangenen 20 Jahren hat sich in Europa die Zahl von Patienten mit chronischen Nierenerkrankungen im Endstadium mehr als verdoppelt. Zur Zeit wird ein Screening auf chronische Nierenleiden lediglich bei Hypertonikern und Diabetikern akzeptiert. Doch die Forderungen nach einer Ausweitung der Reihenuntersuchung werden immer lauter.

13.12.06 - Aus diesem Grund machten es sich Forscher von der Norwegian University of Science and Technology zur Aufgabe, eine wirksame Screening-Strategie zu finden, um Patienten mit chronischer Nierenerkrankung zu identifizieren, und den natürlichen Verlauf der Krankheit zu beschreiben.

Dazu analysierten die Wissenschaft-

ler um Stein Hallan die Daten von 65.604 Einwohnern (20 Jahre oder älter) einer Provinz in Norwegen, die zwischen den Jahren 1995 und 2004 an der sogenannten HUNT-II-Studie teilgenommen hatten.

Die Auswertung nach der Inzidenz von Nierenerkrankungen im Endstadium ("End Stage Renal Disease", kurz ESRD) und die kardiovaskuläre Mortalität ergab: 4,7 Prozent (3.069) aller Studienteilnehmer hatten ESRD, definiert durch eine geschätzte glomeruläre Filtrationsrate (GFR) von weniger als 60ml/min/1,73m<sup>2</sup> Körperoberfläche.

20 Patienten screenen, um einen Fall zu finden

Somit müssten 20 bis 21 Personen gescreent werden, um einen Fall zu finden. Würde man den untersuchten Personenkreis auf Menschen mit Hypertonie, Diabetes mellitus oder einem Alter über 55 Jahre beschränken, so würde man 93,2 Prozent aller Personen mit chronischer Nierenerkrankung finden, mit einer "Number Needed to Screen" (NNS) von 8,7. Ginge man gemäß den Richtlinien der "United States Kidney Disease Outcomes Quality Initiative" vor, käme man zu einem ähnlichen Resultat, während zum Beispiel die britischen Richtlinien nur 51,6 Prozent identifizieren würden.

Eine Beschränkung auf Personen mit bekannter Hypertonie oder bekanntem Diabetes mellitus würde bei einer NNS von sechs nur 44,2 Prozent der Patienten finden. In den acht Jahren Follow-up hatten nur 1,24 Prozent der identifizierten Nierenpatienten eine Progression zur ESRD, noch weniger waren es unter jenen, die weder Hypertonie noch Diabetes hatten, weiblich waren oder eine GFR von 45 bis 59 hatten. Die kardiovaskuläre Mortalität war hingegen hoch.

Auf Grund ihrer Erkenntnisse plädieren die Wissenschaftler plädieren, alle Personen mit Bluthochdruck, Diabetes und einem Alter über 55 Jahren zu screenen, um dem stetigen Zuwachs chronischer Nierenleiden Einhalt zu gebieten.

Nach Transplantation wenig Hautkarzinome.



### **Moderne Immunsuppressiva verringern Hautkrebsrisiko**

**13.12.2006 Quelle: Ärzte Zeitung**

MÜNCHEN (wst). Die Prognose von Patienten nach einer Organtransplantation wird immer besser. Allerdings ist durch die immunsuppressive Therapie das Krebsrisiko erhöht, vor allem für nicht-melanozytäre Hauttumoren. Niedrig halten lässt sich das Risiko offenbar mit modernen Wirkstoffen.

Die Überlebenszeiten von Patienten nach Organtransplantation haben sich in den vergangenen zwei Dekaden erheblich verbessert. Manche leben bereits über 25 Jahre mit einem fremden Organ. Über 70 Prozent aller verpflanzten Organe funktionieren noch nach fünf Jahren. Daran hat Dr. Claas Ulrich von der Charité in Berlin bei einer Tagung in München erinnert. Allerdings erhöht sich durch die Langzeit-Immunsuppression das Krebsrisiko. Nicht-melanozytäre Hautkarzinome sind mit Abstand diejenigen malignen Erkrankungen, die am häufigsten mit einer Immunsuppression assoziiert sind.

Das geht aus einem US-Register der Jahre 1995 bis 2001 hervor: Bei den mehr als 35 750 Patienten, die erstmals eine fremde Niere erhalten hatten, war im Vergleich zu Gesunden die Inzidenz nicht-melanozytärer Hautkarzinome um mehr als das 20fache erhöht. In Deutschland dürften die Verhältnisse etwas günstiger sein. Denn die Ärzte hier handhabten die Immunsuppression "vorsichtiger" als die US-Kollegen, so Ulrich auf einer vom Unternehmen Wyeth organisierten Veranstaltung.

Nach ersten retrospektiven Analysen treten mit dem mTOR-Hemmer Sirolimus (Rapamune®) deutlich seltener Hauttumoren auf als etwa mit Ciclosporin A. mTOR steht für "mammalian Target Of Rapamycin". Das ist ein wichtiges Protein in der Signalkette der Interleukin-2-vermittelten T-Zell-Aktivierung. In einer Multicenter-Studie sollte Sirolimus bei 280 Patienten mit einer fremden Niere und mit multiplen Hautkrebsvorstufen prospektiv geprüft werden, so Ulrich.

Nicht-melanozytäre Hautkarzinome sind während einer Immunsuppression auch deutlich aggressiver. Einer Studie zufolge metastasieren Plattenepithelkarzinome bei Patienten nach

Organtransplantation über 200 mal häufiger als bei Menschen mit intaktem Immunsystem (Metastasierungsrate 7 vs. 0,03 Prozent.)

---

### **Impfung gegen Bluthochdruck im Test**

**12.12.2006 Quelle: Ärztezeitung**

Gibt es bald eine Impfung gegen Bluthochdruck? Präklinische Versuche mit Ratten waren immerhin erfolgreich, ebenso wie eine Phase-I-Studie, wie Forscher aus der Schweiz berichten.

Für den Impfstoff wurde ein von Angiotensin-II abgeleitetes Peptid an virus-ähnliche Partikel gekoppelt (J Hypertens 25, 2007, 63). Der systolische Blutdruck der damit immunisierten Ratten sank durch die Impfung im Mittel von 180 auf 159 mmHg. Ratten, die Ramipril erhielten, hatten eine ähnliche Blutdruck-Reduktion.

In einer Phase-I-Studie mit zwölf gesunden Probanden sei die Vakzine gut vertragen worden, so die Forscher. Alle hatten eine Immunantwort.

---

### **Humorvolle Nierenkranke leben länger**

**11.12.2006 Quelle: Scienceticker**

Wer nicht verzagt, lebt länger. Zu diesem Schluss kommen norwegische Mediziner nach einer kleinen Studie mit schwerst nierenkranken Patienten. Jene Teilnehmer, die trotz ihrer Krankheit einen ausgeprägten Sinn für Humor an den Tag legten, überlebten den Beobachtungszeitraum mit rund 30 Prozent höherer Wahrscheinlichkeit.

Kein anderer Faktor, nicht einmal das Alter der Patienten oder weitere Erkrankungen, hätten einen derart klaren Einfluss auf die Sterblichkeit gehabt, berichten Sven Svebak von der Norwegischen Technisch-Naturwissenschaftlichen Universität im "International Journal of Psychiatry in Medicine".

Svebak und Kollegen verfolgten den Werdegang von 41 Patienten mit chronischem Nierenversagen im Endstadium. Da ihre Nieren das Blut nicht mehr ausreichend reinigen konnten, mussten sich alle mindestens einmal pro Woche einer Dialyse unterziehen,

einige sogar täglich. Im Laufe von zwei Jahren starben 19 Teilnehmer. Vermutlich hätten jene Patienten, die sich ihren Sinn für Humor bewahrt hatten, insgesamt besser mit ihrer schwierigen Situation umgehen können, so die Mediziner. Dies könnte sie "vor den schädlichen Auswirkungen krankheitsbedingter Stressfaktoren geschützt haben".

Forschung: Sven Svebak, Institut für nevrologie, Norges teknisk-naturvitenskapelige universitet, Trondheim; Bjørn Kristoffersen und Knut Aasarød, St. Olavs Hospital, Trondheim

Veröffentlichung International Journal of Psychiatry in Medicine, Vol. 36(3), pp 269-81

---

### **Minderjährige können vor Op Veto einlegen**

**08.12.2006 Quelle: Ärzte Zeitung**

KARLSRUHE (mwo). Minderjährige können ein eigenständiges Einspruchsrecht gegen eine schwierige Operation haben.

Nach einem Leitsatz-Urteil des Bundesgerichtshofs (BGH) in Karlsruhe gilt dies dann, wenn der Eingriff nicht zwingend erforderlich ist, aber erhebliche Folgen für das Leben haben kann, und wenn Reife und Urteilsvermögen des Minderjährigen eine eigene Entscheidung zulassen.

Als Folge sollten Ärzte Jugendliche auf Wunsch an den Aufklärungsgesprächen beteiligen. Bei der Klägerin trat ab dem 13. Lebensjahr eine fortschreitende Verkrümmung der Wirbelsäule auf, die aber noch nicht zu größeren Beeinträchtigungen geführt hatte.

Als 15jährige wurde sie auf Vorschlag des Krankenhauses und unter Einwilligung der Eltern operiert. Dabei geriet Blut ins Rückenmark, was zu einer Querschnittslähmung führte. Die Jugendliche verlangte deshalb Schadenersatz.

Wie der BGH entschied, kann Minderjährigen "bei einem nur relativ indizierten Eingriff mit der Möglichkeit erheblicher Folgen" ein Vetorecht gegen die Einwilligung der Eltern zustehen, "wenn sie über eine ausreichende Urteilsfähigkeit verfügen". Beides traf zu. Weil der Arzt nicht über beachtliche Nebenrisiken auf-

geklärt hatte, soll das OLG München prüfen, ob ein Schadenersatzanspruch besteht.

Urteil des Bundesgerichtshofs, Az.: VI ZR 74/05

## Geschichten rund um die winterlichen Festtage

In der kalten und dunklen Jahreszeit bereitet Feiern besonderes Vergnügen. Es erhellt den meist winterlich-grauen Alltag. Wohl auch deswegen versammelten sich schon unsere Vorfahren während der langen Nächte zu ausgelassenen Festen mit üppigen Speisen und Getränken. Bis heute ist die Lust am Feiern, gerade in der Winterszeit geblieben. Traditioneller Start in die Wintersaison ist seit langem der Martinstag, der 11. November. Früher fanden zu dieser Zeit bunte Herbstmärkte statt, auf denen die Menschen sich mit Vorräten für die kargen Wintermonate eindeckten. Erste Gelegenheit in - teilweise nur durch die katholische Moral gehemmte - Ausgelassenheit das triste Winterhalbjahr erfreulich zu **g e s t a l t e n** . Geheimnisvolle Düfte, flackernder Kerzenschein und gemütliche Bastel- und Backstunden begleiten dann die Vorweihnachtszeit. Höhepunkte der winterlichen Festtage waren und sind Weihnachten und Silvester. Essen spielte zu diesen Festen schon immer eine zentrale Rolle. Die angelegten Vorräte, konservierten Lebensmittel und die letzten Reste frischer Speisen wurden aufgetischt, um festlich zu feiern und die Härten des Winters zu vergessen. Festtagskalender

### 11. November: Martinstag

Der Heilige Martin wurde Anfang des 4. Jahrhunderts als Sohn eines römischen Tribuns in Ungarn geboren. Mit 18 Jahren ließ er sich taufen. Er lebte als Einsiedler und gründete im französischen Poitiers ein Kloster. 371 wurde er Bischof von Tours. Die Legende besagt, daß er seinen Mantel mit einem Bettler teilte. Seit dem ist er der Schutzpatron der Armen, Reiter und Soldaten. Der Martinstag wird traditionell mit Gänsebraten gefeiert, aber auch andere Genüsse wie Karpfen, Krapfen und Hörnchen werden gereicht. Am Vorabend brennen die Martinsfeuer. Kinder und Erwachsene ziehen zu seinen Ehren mit Lampen

und Laternen durch die Straßen.

### 6. Dezember: Nikolaus

Der echte Nikolaus lebte im 4. Jahrhundert als Bischof in Kleinasien. Bereits im Mittelalter wurde er als Heiliger und Schutzpatron der Kinder verehrt. Der Brauch am 6. Dezember Geschenke zu verteilen, entwickelte sich in Deutschland, Österreich, der Schweiz und den Niederlanden. Der Weihnachtsmann, Sankt Nikolaus, Santa Claus und Sinterklaas sind ein und dieselbe christliche Figur. Das Bild vom alten Mann mit seinem weißen Bart und roten Mantel ist relativ jung. Bis ins 19. Jahrhundert trug er einen Bischofsmantel oder eine lange braune Kutte mit Kreuz, Weinflasche und eine Krone aus **S t e c h p a l m e n z w e i g e n** . Die Geschenke bringt der Nikolaus in der Nacht zum 6. Dezember in manchen Ländern zu Fuß, in anderen mit einem Schlitten. Die immer häufiger vorgespannten Rentiere sind Überbleibsel aus der nordischen Mythologie, in der Odin mit 42 geisterhaften Jägern auf Rentieren über den **H i m m e l r e i t e t** . Traditionell gehören Nüsse, Äpfel und Süßigkeiten zu Nikolaus. Spekulatius gilt in den Niederlanden als das Gebäck des Heiligen Nikolaus und wird mit Marzipan gefüllt. St. Nikolaus genannt.

### 24.-26. Dezember: Weihnachten

Unser Weihnachtsfest verbindet unterschiedliche Traditionen, die auf alte religiöse und gesellschaftliche Bräuche und Überlieferungen zurückgehen. Diese weltlichen und religiösen Rituale verschmolzen im Laufe der Zeit zu einem einzigartigen Fest. Der Ursprung liegt in den vorchristlichen Festen der Wintersonnenwende, an denen der kürzeste Tag des Jahres als Wendepunkt und die baldige Rückkehr der Sonne, der längeren Tage und Fruchtbarkeit **g e f e i e r t w u r d e n** . Auch die Römer zelebrierten eines ihrer größten Feste in dieser Zeit. Die Saturnalien wurden mit einem prächtigen Mahl auf Staatskosten vom 17.-24. **D e z e m b e r b e g a n g e n** . Die christliche Kirche feierte ursprünglich unterschiedliche Tage als Christi Geburt. Um das "heidnische" Fest der Wiedergeburt des Lichtes in der dunklen Jahreszeit zu verdrängen, versuchte man diese zuerst auf den 6., dann auf den 1. Januar zu legen. Schließlich einigte man sich

auf den 25. Dezember, da man feststellte, daß sich die "Heiden" nicht von ihrer Wintersonnenwende abbringen ließen. Aus dem 6. Januar wurde das Fest der Heiligen drei Könige. Der 1. Januar zu dem Neujahrstag, der eng mit dem heiligen Sylvester verknüpft wurde. Im ausgehenden Mittelalter verbanden sich die "heidnischen" mit den christlichen Bräuchen, wie das Schmücken von Häusern, Straßen und Gebäuden mit immergrünen Zweigen. Zur Wintersonnenwende wurden in den zwölf Rachnächten grüne Äste als Schutz und Zaubermittel geschlagen, woraus der Weihnachtsbaum entstand. 1746 wurde er erstmals urkundlich in Pennsylvania erwähnt. Erst im 19. Jahrhundert bekamen Christbäume in Deutschland Schmuck aus Äpfeln, Papierblumen und Kerzen. Die industrielle Produktion des Christbaumschmucks begann bereits kurz vor der Jahrhundertwende

Martin Luther und anderen Reformatoren verdanken wir die weihnachtliche Bescherung, die heute in Kaufrausch und Geschenkeorgien umgeschlagen ist. Dabei wollten die Reformatoren Weihnachten "nur" von den "heidnischen" Winterbräuchen und den katholischen Zeremonien **b e f r e i e n** . Essen und Trinken war zu Weihnachten jedoch schon immer von zentraler Bedeutung. Einige traditionelle Weihnachtsgerichte sind Zeugen einer Zeit, in der getrocknete Nüsse, Früchte und Gewürze aus fernen Ländern Luxus waren und für besondere Anlässe aufbewahrt wurden. Typisch sind die mit Nüssen und Äpfeln gefüllte Weihnachtsgans und der traditionelle Karpfen in Deutschland.

### 31. Dezember & 1. Januar: Silvester und Neujahr

Ursprünglich wurden die bösen Geister in der Nacht zwischen den Jahren mit Knallerei und lärmenden Umzügen vertrieben. Den christlichen Namen verdankt der 31. Dezember dem Heiligen Silvester, der den römischen Kaiser Konstantin der Legende nach vom Aussatz befreite. Tradition ist die Silvesterparty mit dem klassischen Bleigießen zur Begrüßung des neuen Jahres. Vielerorts wird Feuerzangenbowle angerührt und Krapfen und Käsefondues als typisches Essen gereicht. Heute fließt

Küchentraktion vieler Kulturen in das Silvestermenü.

Quelle: <http://www.naturkost.de/basics/fest/festta.htm>

## Weihnachtsgerichte - international

Keine Lust an Weihnachten schon wieder Gänsebraten mit Rotkohl und Klößen zu essen? Wie wär's stattdessen mit einer Weihnachts-Spezialität aus einem anderen Land - aus Italien, Polen, Portugal, Holland, Rumänien oder den USA zum Beispiel?

Auch dort werden an Weihnachten spezielle Gerichte aus den Zutaten der Region gezaubert:

In Italien wird traditionell bis zum Abend gefastet. Das typische Weihnachtsmenü besteht aus Entenleberpaté oder salzig eingelegtem Fisch, einem Pastagericht (zum Beispiel Spaghetti mit Herzmuscheln) und Truthahn. Leckere Süßspeisen wie Panettone (eine Art Fruchtbrot) oder Polenta mit Mandelkruste bilden den Abschluss.

Auch in Polen wird tagsüber gefastet. Abends essen die Familien meist sehr einfach, zum Beispiel Saure kalte Suppe mit Kwaß (saure Sahne) oder Karpfen.

Portugals Nationalgericht wird auch an Weihnachten gekocht: der Bacalhau. Darunter versteht man köstlich zubereiteten Stockfisch. Kürbiskrapfen, gebratene Weißbrot-scheiben mit Zucker und Zimt, Brotteigkrapfen und ein Getränk aus Wein, Honigrosinen und Zimt versüßen den Portugiesen den Weihnachtsabend.

Ein typisches Hauptgericht an Heilig Abend scheint es hingegen in Holland nicht zu geben. Besonders gern werden jedoch süße Speisen gegessen, wie Apffelappen (gebackene Apfelscheiben) oder Stooftjeertjes (Schmorbirnen).

In Rumänien, einem Land mit vielen Weinbergen, gelten gefüllte Weinblätter als Festtags-Spezialität. Himmlisch sollen dazu Zitronensoße und Kartoffelbrei schmecken.

Truthahn (turkey) und Pasteten sind

in den USA traditionelle Weihnachtsgerichte. Dazu wird oft Salat gereicht. Eine kalifornische Variante ist der Red Snapper im Blätterteigmantel (siehe Foto). Der Nachtisch, der Weihnachtspudding, wird schon Wochen vorher gekocht, da die Kinder, die bei der Zubereitung helfen, sich ihre Weihnachtsgeschenke dabei ausdenken dürfen.

## Humor

Er hat ihr ein Handy zu Weihnachten geschenkt und versucht nun, sie beim Einkaufen zu erreichen. Es klappt. "Heinz", ruft sie erstaunt ins Handy, "woher weisst du, dass ich gerade im Supermarkt bin?"

Anne schwelgt in Erinnerungen: "Als Kind liebte ich es, an Winterabenden in der Stube vor knisterndem Feuer zu sitzen. Leider gefiel das meinem Vater nicht. Er hat es verboten." - "Warum denn?" - "Nun, wir hatten keinen Kamin!"

"Ach, Omi, die Trommel von dir war wirklich mein schönstes Weihnachtsgeschenk." "Tatsächlich?", freut sich Omi. "Ja, Mami gibt mir jeden Tag fünf Mark, wenn ich nicht darauf spiele!"

"Ich bin sehr besorgt um meine Frau. Sie ist naemlich bei diesem schlimmen Schneetreiben in die Stadt gegangen." - "Na, sie wird schon in irgendeinem Geschaefte Unterschlupf gefunden haben!" - "Eben deshalb bin ich ja so besorgt!"

## Rätsel

### Auflösung Novemberrätsel

Das Hauptproblem bei diesem Rätsel ist der Wächter, der nur manchmal lügt.

Deshalb sollte die erste Frage einzig und allein dazu dienen, diesen Wächter für die nächste Frage eliminieren zu können:

- Nach der ersten Frage muß man wissen, ob der gerade Befragte dieser wechselhafte Wächter ist oder nicht.

Dementsprechend kann man dann die zweite Frage an einen der beiden Wächter stellen, die konstante Antworten geben.

Es ergibt sich für die erste Frage also folgendes Antwortschema (JA und NEIN könnte man natürlich auch genauso gut andersherum setzen)

- Wächter lügt nie	nein
- Wächter lügt immer	nein
- Wächter lügt manchmal	ja

Jetzt gilt es eine Besonderheit bei dem manchmal lügenden zu beachten:

- Er kann bei der Antwort, die er gibt, lügen  
- Er kann bei der Antwort, die er gibt, die Wahrheit sagen

Deshalb wird das obige Antwortschema erweitert:

- Wächter lügt nie	nein
- Wächter lügt immer	nein
- Wächter lügt manchmal, lügt bei der Antwort	ja
- Wächter lügt manchmal, lügt bei der Antwort nicht	ja

Die bisher aufgezeigten Antworten sind die Antworten, die man von der Wächtern tatsächlich erhalten wird. Diese Antworten entsprechen aber nicht den echten Sachverhalten, denn die lügenden Wächter werden immer JA und NEIN vertauschen (sie lügen ja).

Deshalb wird in das Antwortschema ein Zwischenschritt eingebaut, bei dem JA und NEIN bei den Lügern umgedreht werden:

Nr	Sachverhalt	Zu erwartende Antwort
- 1	Wächter lügt nie	nein
- 2	Wächter lügt immer	ja
- 3	Wächter lügt manchmal, lügt bei der Antwort	nein
- 4	Wächter lügt manchmal, lügt bei der Antwort nicht	ja

Jetzt muß also die erste Frage so gestellt werden, daß sie - vom echten Sachverhalt her - die beiden Wächter 2 und 4 identifiziert.



"Sind Sie der Wächter, der immer lügt,  
oder  
der Wächter, der manchmal lügt und werden Sie bei der Antwort nicht lügen?"

Auf diese Frage erhält man nur von dem manchmal Lügenden ein JA zur Antwort.

Je nach Antwort wählt man sich für die zweite Frage dann den Wächter aus:  
- Erhielt man ein JA (wechselhafter Wächter) stellt man die zweite Frage einem der anderen Wächter  
- Erhielt man ein NEIN (konstanter Wächter) bleibt man mit der zweiten Frage bei diesem Wächter

Bei der zweiten Frage weiß man jetzt also definitiv, daß sie an einen der beiden Wächter gestellt wird, die entweder nie lügen oder immer lügen.

Bei der zweiten Frage ist es jetzt irrelevant, ob man den immer Lügenden oder den nie Lügenden befragt:  
- Man formuliert die Frage so, daß die Antworten beider konstanten Wächter berücksichtigt werden  
und man dadurch mit Sicherheit weiß, daß man eine genau falsche Antwort erhält (einer der beiden Wächter lügt ja immer - es dabei vollkommen egal, ob das nun der gefragte oder der nicht gefragte Wächter ist)

"Würde mir Ihr Kollege, der nicht der wechselhaft-antwortende Wächter ist, auf die Frage, ob der linke Weg in die Freiheit führt, mit JA antworten?"

Erhält man ein JA zur Antwort, führt der RECHTE Weg in die Freiheit, erhält man ein NEIN zur Antwort, führt der LINKE Weg in die Freiheit.

## Dezemberrätsel

### Wieviele Diamanten hat die Gräfin Diana ?

Gräfin Diana besitzt einige sehr wertvolle Diademe. Jedes Diadem ist mit Diamanten besetzt, dabei haben die Diademe alle die gleiche Anzahl an Diamanten. Wäre die Gesamtanzahl der Diamanten bekannt, könnte man daraus die Anzahl der Diademe ein-

deutig bestimmen.

Aber die kennen wir nicht, wir wissen lediglich, daß die Gräfin Diana an ihren Diademen mehr Diamanten hat als die Freifrau Dragina und weniger als die Fürstin Dolora; die Freifrau Dragina hat lediglich 500 Diamanten, die Fürstin Dolora hat 100 Diamanten mehr als die Freifrau.

Wieviele Diamanten hat die Gräfin ?  
Auflösung in der Januarausgabe.

## Auch das noch!

### Einbrecher mit Mitleid

Die Polizei in Rumänien sucht zwei Männer, die in die Wohnung einer alten Frau eingebrochen sind - und ihr Geld hinterlassen haben.

Die 86jährige Filofteia Stefan aus Constanta wurde von zwei jungen Männern, die Masken trugen, überfallen, so die Agentur Ananova. Sie suchten überall nach Geld und Wert- sachen.

Als sie dann in der Geldbörse der alten Frau nur den Betrag von umgerechnet 75 Cent fanden, wurden sie wohl von Mitleid überwältigt. Die Einbrecher gaben der Frau alles Geld, das sie dabei hatten - etwa 1,50 Euro. (ug)

### Rückenschmerz durch Handtasche

Der derzeitige Trend zu Handtaschen in Übergröße wirkt sich äußerst ungünstig auf die Wirbelsäulen vieler New Yorkerinnen aus. Immer mehr modebewußte Frauen klagen über verspannte Schultern, Kopf- und Rückenschmerzen.

Sie nutzen das Platzangebot der großen Taschen meist voll aus - und schleppen deshalb "tonnenschwere" Lasten mit sich herum. Chiropraktiker und Masseurate raten, die Tasche statt auf der Schulter lieber vor sich her zu tragen. Das entlastet zwar die Wirbelsäule, sieht aber nicht so cool aus. (dpa)

Anmerkung der Redaktion Juni-News: Auch Männer sind von diesem Leiden betroffen, sie müssen all zu oft diese schwere Tasche für ihre Frau bei

Shoppen tragen.

## Termine 2007

### Termine 2007

- **27.01.2007** Vorstandssitzung in Schriesheim
- **22.03. bis 25.03.2007** Seminar und Mitgliederversammlung „Dialysearten heute“ im aqalux Wellnesshotel in Bad Salzschiefer
- **24.03.2005** Mitgliederversammlung in Bad Salzschiefer
- **28.04.2007** Vorstandssitzung:
- **5. bis 6.05. 2007** Bundesdelegiertenversammlung des Bundesverband Niere e.V. in Weimar Legefild.
- **02.06. 2007** Tag der Organspende
- **14.06. bis 17.06.2007** Seminar „Risiken und Nebenwirkungen“ in der Jugendherberge in Münster.
- **17.06. 24.06.2007** Kurzurlaub in Münster
- **23. bis 24. 06 2007** Tag der Arbeitskreise des Bundesverband Niere e.V. in Mainz.
- **28.06.2007** Vorstandssitzung:
- **18. bis 21.10.2007** Seminar „Wo bleibt der Mensch“ in der Umgebung von Regensburg
- **10.11.2007** Vorstandssitzung:

## Seminare & Kongresse 2007

- **22.3.-24.3.2007** Heidelberg Nephrologisches Seminar für Nieren und Hochdruckkrankheiten
- **22.3 bis 24.03.2007** Stuttgart: 38. Jahrestagung der Arbeitsgemeinschaft für Pädiatrische Nephrologie
- **03. bis 05.05.2007** Hannover Kongress für Urologie
- **22.09 bis 25.09.2007** München Kogress für Nephrologie
- **11. bis 13.10.2007** Mainz 16. Jahrestagung der Deutschen Transplantationsgesellschaft.

## Vereinstermine 2008

- **27. bis 28.10. 2007** Fulda 29. AFNP Symposium
- **16.-18.11.2007** Mannheim: Nephrologisches Jahresgespräch 2007 Verband Deutsche Nierenzentren der DDnÄ e.V.
- **06. bis 09. März 2008** Seminar „Gesundheitsreform, Entzug der Eigenverantwortung“ in Heidelberg.
- **12.06 bis 15.06.2008** Seminar „Wissenschaft und Forschung“ Veranstaltungsort noch offen.
- **02.10. bis 05.10.2008** Seminar „Behandlungsverschiebung und die Folgen“ in Königsfeld oder Villingen Schwennigen.

## Impressum

**Redaktion:** Martin G. Müller

**Layout:** Martin Müller nach einer Idee von Paul Dehli

**Titelbild:**  
Martin G. Müller

**Beiträge:** Die Redaktion freut sich über jeden Beitrag, behält sich aber das Recht vor, Beiträge zu kürzen oder zu korrigieren. Mit der Überstellung der Beiträgen an die Redaktion räumt der Verfasser Juni-News alle Veröffentlichungsrechte ein.

**Haftung Autoren:**  
Für den Inhalt von eingesandten Berichten und die verwendeten Informationen sind die jeweiligen Autoren alleine verantwortlich, die Redaktion Juni-News sowie der Verein Junge Nierenkranke Deutschland e.V. trägt keine Verantwortung für Verletzung von Rechten Dritter. Eventuelle Schadensansprüche sind daher an die Autoren zu richten und nicht an den Verein Junger Nierenkranke Deutschland e.V.

**Autoren dieser Ausgabe:**  
**Ulrich Dehli**  
Kritik Weihnachtsmarktbesuch Autor unbekannt  
Martin G. Müller

**Redaktionsanschrift:**  
Junge Nierenkranke Deutschland e.V.  
Klausnerstr. 8  
66115 Saarbrücken  
Tel: 0681/ 41717 23 - 4162829  
E-Mail: Martin.Mueller@junge-nierenkranke.de

**Spendenkonto:**  
**Konto-Nr. 4798929**  
**BLZ: 66650085**  
**Bei der Kreissparkasse**

## In letzter Minute

### Transplantierte Nieren altern schneller

Wenn Spendernieren in den Jahren nach der Transplantation allmählich versagen, ist selten eine Abstoßung durch das Immunsystem dafür verantwortlich. Ein Grund dafür ist vielmehr die beschleunigte Alterung der fremden Niere, deren Funktion immer stärker nachlässt.

8.12.06 - Privatdozentin Dr. Dr. Anette Melk von der Heidelberger Universitätsklinik für Kinder- und Jugendmedizin, hat die Bedeutung dieses Alterungsprozesses für das Versagen von Spendernieren entdeckt und erhielt dafür mit 10.000 Euro dotierte Rudolf- Pichlmayr-Preis 2006 von der Deutschen Transplantationsgesellschaft (DTG).

Mehr als 2.500 Menschen erhalten jedes Jahr in Deutschland eine Spenderniere, darunter ungefähr 100 Kinder. Bei ungefähr der Hälfte der Patienten versagt das transplantierte Organ innerhalb von zehn Jahren seinen Dienst. Im Erwachsenenalter ist die CAN (Chronic Allograft Nephropathy) die zweithäufigste Ursache für das Langzeittransplantatversagen, bei Kindern sogar die häufigste. Die Gründe für den vorzeitigen Funktionsverlust der Niere waren bislang unbekannt.

Melk führt zwei Argumente für ihre neue Hypothese an: "Zellen von Nieren mit CAN haben Gemeinsamkeiten mit den Zellen älterer gesunder Nieren", stellte die Heidelberger Wissenschaftlerin fest. Ein höheres Alter des Spenders hebt zudem das Risiko für das Auftreten einer CAN. "Daher vermuteten wir, dass die

Nierenzellen nach der Transplantation beschleunigt altern und das Transplantat dadurch seine Funktion verliert", erklärt Melk.

Produktion des Alterungsmarkers p16 erhöht.

Die Wissenschaftlerin verglich Gewebe geschädigter Nieren mit Proben, die demselben Organ zum Zeitpunkt der Transplantation entnommen worden waren. Dabei stellte sie fest, dass in Zellen der CAN-Nieren große Mengen des Zellzyklusinhibitors p16 nachweisbar waren, der beim Alterungsprozess der Nieren eine Rolle spielt. Die Produktion des Proteins ging sogar noch über die Menge hinaus, die in gesunden Nierenzellen

## Das sagen Prominente zu Weihnachten

Rücksicht auf Verwandte, ist die Wurzel allen weihnachtlichen Unglücks.

*Jane Austen*

Weihnachten versteht man am wenigsten wozu Männer gut sind.

*Donna Leon*

Wenn man an Silvester dialysieren muss, fallen einem die besten Schimpfwörter für die Leute ein, die man übers Jahr eigentlich gut leiden kann!

*Martin G. Müller*

Man wendet sein Gesicht dem Lichterbaum zu, um die Verwandten nicht zu sehen.

*Simone de Beauvoir*

Das Geheimnis einer glücklichen Weihnacht wird immer ein Geheimnis bleiben.

*Selma Lagerlöf*

Wenn ich beim Festschmaus in die Runde sehe, fallen mir die besten Morde ein.

*Alfred Hitchcock*

Und wieder nah`n die Weihnachtstage! Gott hilf mir, dass ich sie erstage!

*Theodor Storm*

Es ist immer wieder bedrückend, wie aktiv Frauen zu Weihnachten werden.

*Jack Nicholson*

